

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 36 (1928)

Heft: 9

Artikel: Vom Krebs

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-974057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

L'œuvre de secours au Liechtenstein.

Le montant total des dons reçus des Sociétés nationales de la Croix-Rouge en faveur des sinistrés, à la suite de l'appel fait conjointement par le Comité international de la Croix-Rouge et la Ligue, s'élève à 85 327 francs suisses. Sur cette somme 69 309 francs ont été consacrés au fonctionnement, jusqu'au 10 février, des soupes populaires dans lesquelles 450 rations ont été distribuées chaque jour; 6 368 francs ont servi à l'achat de matériel de campement et 2 084 francs à procurer des moyens de chauffage pendant l'hiver aux habitants chassés de leurs maisons; le solde a été utilisé pour acheter des médicaments et des vêtements.

La digue, reconstruite depuis le début de l'année, doit être surélevée de 1 m. 50; l'exécution de ce travail nécessitera 300 ouvriers pendant environ deux ans et demi.

La moitié des champs ravagés dans les communes de Schaan et de Vaduz, seront remis en culture à la fin de juillet; 15 hectares seront convertis en prairies après avoir été recouverts de terre, grâce aux équipes du « Service volontaire de secours », placées sous la direction du Colonel Cérésolo.

Le travail de ces volontaires se poursuivra pendant les mois d'été, dans les communes de Ruggell et de Gamprin.

Dom Krebs.

Das Unglück, das sie anrichten, ist fürchterlich. Wohl begründet ist die Furcht der Menschen vor ihnen. Viele Millionen hofften im Alter auf Ruhe und Frieden und siehe: es kam Tod und Schrecken. Was ist Ca? Ehrlich gesagt: wir wissen es auch heute nicht, trotzdem auf dem Erdball tausende intelligenter Köpfe an dem Ca-Problem arbeiten. Er scheint von dem Vorhandensein eines bestimmten Milieus und der Entstehung eines noch nicht näher bekannten Agens („Das Wirkende“) abhängig zu sein, das mit der Ca-Zelle selbst nicht eins ist, vielmehr sich innerhalb und außerhalb derselben findet. Ob es belebt oder unbelebt ist, ob es in ruhendem Zustand im Körper vorgebildet ist oder gewissen Parasiten anhaftet, ist noch unklar. (Blumenthal.) Eine andere chemische Auffassung glaubt die Ursache in der sauren Beschaffenheit des Blutes und einem Mangel an Kieselsäure, die sich beide bei allen Ca-Kranken finden, zu erkennen und lehnt einen Ca-Erreger ab. Der Ca sei nur als Symptom, nicht als Herd zu bewerten.

Beweis: Das Auftreten eines Ca-Rückfalls (Rezidivs) bald nach der sogenannten Radikaloperation des Anfangs-Ca an ganz entfernten Körperstellen. In der Tat treten nicht selten noch 16 bis 18 Jahre nach gut gelungener Operation solche Geschwülste auf. Eine neueste Betrachtungsart, die den Untersuchungen der Bodenradioaktivität parallel läuft und durch genaueste, erdphysikalische Messungen geleitet wird, spricht gewissen Bodeneinflüssen auf Menschen, Tiere und Pflanzen bei chronischer Einwirkung äußerst schädliche Wirkungen zu, unter denen die Erzeugung der Krebsdisposition die erste ist. Eine erste chemische Fabrik Deutschlands bereitet, auf diesen Erkenntnissen fußend, eine Therapie des Krebses vor, die äußerst vielversprechend erscheint, über die aber noch nichts verlautbart werden darf. Große Beachtung verdienen die Vorkrebszustände, obwohl es auffallend ist, daß den wenigen Befallenen Tausende gegenüber stehen, die sich den gleichen Schädlichkeiten ausgesetzt hatten. Solche Zustände sind die weißen Ver-

dickungen im Munde und an der Zunge bei Rauchern, die Krebse bei Arbeitern, die mit Ruß, Anilinfarbstoffen, arsenhaltigen Mineralien, Teer und Mineralölen hantieren. Röntgenstrahlen, Rauchgase, Darmschmarotzer können Ca erzeugen. Scheinbar harmlose Polypenbildungen im Darm können im Stiel normales Gewebe, aber auch „Vorkrebszellen“ und echte Krebsnester enthalten. Die Darmträgheit anzuschuldigen, geht nicht an, da sonst fast die ganze Stadtmenschheit an Ca zugrunde gehen müßte. Die Vegetarier haben nichts vor den Fleischessern voraus, denn die fleischlos lebenden Kartäusermönche und Zisterzienser weisen die gleiche Ca-Sterblichkeit wie die Allgemeinheit an. Sicher ist die in großen Kliniken nachgewiesene, bei weitem häufigere Erkrankung der Gebärmutter bei vielgeburtigen Frauen gegenüber den Ledigen und Kinderarmen. Der Ca des Gebärmutterhalses wird bei Jungfrauen fast nie beobachtet. Eine Klinik beobachtete unter 100 Fällen nur eine Erkrankte, während 70 kranke Frauen 412 Kinder und 68 Aborte ausgetragen hatten, im Durchschnitt also 6,8 Schwangerschaften durchgemacht hatten. Die allzu häufige Schwangerschaft scheint demgemäß ein Ca erzeugender Reiz zu sein. Neueste Pflicht des Arztes ist, den Ca, sei es wo er sei, so früh wie möglich zu erkennen, um eine Frühoperation zu ermöglichen. Selbst der früh operierte Zungenkrebs — ein besonders zu Rückfällen neigender — ergibt 50 bis 62 Prozent Dauerheilungen. Die Darmkrebs — 12,9 Prozent aller —, die in bezug auf Tochterausschüttung günstig dastehen, würden, früher erkannt, eine weit günstigere Prognose ergeben als heute.

Eine interessante Arbeit der britischen Yorkshire Gesellschaft zur Bekämpfung des Krebses betont die Zunahme der Ca-Erkrankungen während der letzten 20 Jahre um 20 Prozent, während die allgemeine Sterblichkeit sich um 45 Prozent, die an Tuberkulose um 32 Prozent verringert hat. Die Zunahme

ist aber in Wirklichkeit nur eine Folge davon, daß heute viel mehr Menschen das Krebsalter erreichen als früher.

Die in Amerika üblichen „Krebswochen“, beginnend mit Anzeigen, Inseraten und in Vorträgen und Freisprechstunden gipfelnd, scheinen äußerst erfolgreich zu sein. Es gelang in Detroit der Ärztezeitungsgemeinschaft, die Bevölkerung derartig zu interessieren, daß sich 2345 Personen meldeten, von denen 22 Prozent als krebskrank befunden wurden.

Die Krebsgefahr werden spätere Generationen sicher überwinden. Auch heute bieten die Frühoperationen die besten Ausichten. Diese zu ermöglichen, ist die wichtigste Aufgabe der Ärzte. Die Frühdiagnose erfordert großes Wissen, große Technik und Erfahrung. Wer sich kurpfuscherisch beraten läßt, wird sich nicht beklagen dürfen, wenn die Ärzte die Unheilbarkeit festzustellen genötigt sind. Die Schule der Erfahrung wird auf dem Kirchhof gehalten. Anscheinend bestehen auch Beziehungen zwischen Schmutz und Krebs. In Japan, dem Rekordland der Excrementendüngung, erkrankten 53 auf 100 000 an Magenca, der in den Tropen und bei den Eskimos unbekannt ist, dagegen ist der Hautkrebs bei diesem so reinlichen Volk überaus selten (0,8:100 000) im Gegensatz zu den unsaubereren Indern, die es auf 10,8 bringen. Besonders der Verschmutzung ausgesetzte Hautstellen erkrankten häufiger an Ca als andere. Cariöse Zähne, Kautabak, Tonpfeifen, Nikotinjäuche im allgemeinen sind gewiß für die Entstehung eines Zungen-Ca nicht gleichgültig. Das früher überaus seltene Zungen-Ca hat sich infolge des riesig gesteigerten Verkehrs der Autos, der uns zwingt, deren schädliche Auspuffgase einzuatmen, verzehnfacht. Sicher ist der Schmutzfaktor ein Reizfaktor, der für die Entstehung des Ca von Bedeutung ist. Deshalb ist auch die Feststellung einer großen Klinik nicht verwunderlich, daß von begüterten weiblichen Ca-Kranken 41 bis 42,5 Prozent erhalten werden konnten,

von Kranken in kümmerlicher Lebenslage nur 15 bis 22 Prozent. Auch in München hat man an 2000 Ca-Fällen eindeutig festgestellt: Jenseits des fünften Kindes schnell die Ca-Ziffer mächtig in die Höhe und stellen die

Armen das größere Kontingent. Auch die letzten einer großen Kinderzahl sind stark krebbsgefährdet. Also auch hier zum Teil eine soziale Krankheit, auch hier das Gold ein Heilmittel gegen den Tod!

Vos enfants font-ils des difficultés pour manger?

Il se peut bien que, sans le vouloir, c'est vous-même qui leur avez donné cette mauvaise habitude. Et pourquoi? Peut-être :

1. Vous inquiétez-vous sans cesse de ce qu'ils mangent et s'ils mangent suffisamment?

Possible aussi qu'à chaque repas vous faites de l'enfant l'acteur principal d'un petit drame à propos de sa nourriture... Or, tout enfant aime en général être le centre de l'attention.

2. Parlez-vous de lui, de la manière dont il mange, etc., à d'autres personnes en sa présence? Si oui, l'enfant se sentira important et fera son possible pour continuer à l'être.

3. Continuez-vous à lui donner à manger vous-même quand il a atteint l'âge où il pourrait très bien le faire tout seul, et cela parce que cela vous ennuie de lui apprendre? Il vaut mieux le laisser salir un peu, renverser son assiette ou laisser tomber sa confiture, plutôt que de le laisser trop dépendre de vous et devenir capricieux.

4. Y a-t-il quelqu'un dans la famille qui fait constamment des difficultés et des remarques à propos de la nourriture? Dans ce cas il y a bien des chances pour que l'enfant se plaise à l'imiter.

* * *

Il se peut que votre manière de nourrir l'enfant soit mauvaise.

1. Il faut à l'enfant une alimentation très simple, nourrissante et facilement digestible.

2. Lui laissez-vous goûter tout ce que les grandes personnes reçoivent? Un enfant qu'on habitue au vin, à l'alcool, au café, à des mets fortement épicés ou qui mange trop de sucreries, perd son appétit normal.

3. Servez-vous la nourriture d'une manière appétissante et ne la présentez-vous pas en trop grandes quantités? Les enfants se dégoutent facilement des mets qui ont mauvais aspect, et sont aussi parfois découragés en présence de trop grosses portions.

4. L'enfant reçoit-il ses repas à des heures régulières? Un enfant ne doit pas rester longtemps sans manger, mais s'il prend encore quelque chose entre ses repas déjà fréquents, il s'abîmera l'estomac.

* * *

Le manque d'appétit peut être un signe que le système nerveux de l'enfant ne travaille pas sainement.

Est-il irritable, dort-il mal, a-t-il des crises de peur sans motifs?

Peut-être la nourriture y est-elle pour quelque chose. Mieux vaut diminuer la quantité des repas du soir, mais d'autre part il s'agit peut-être simplement de mauvaises habitudes qui doivent être immédiatement corrigées.

* * *